

## Beschlussvorschlag zu TOP 3 der Sitzung des Beirates Neustadt am 18.03.21

### Weiterentwicklung der Recyclingstationen

Im November 2020 wurde bekannt gegeben, dass die Bremer Stadtreinigung (DBS) ihre insgesamt fünfzehn Recyclingstationen in Bremen neu aufstellen möchte. Während die großen Stationen modernisiert werden sollen, sieht der Entwicklungsplan für sieben Stationen eine Reduktion auf „Grünschnitt“ vor. Zudem sollen diese Stationen nur neun Monate im Jahr geöffnet sein und im November, Dezember und Januar geschlossen bleiben.

Der vorgestellte Entwicklungsplan berücksichtigt die Bedürfnisse der Bremer Bevölkerung und deren Lebensrealität nicht in ausreichendem Maße. Eine wohnortnahe Entsorgung der Abfälle in den einzelnen Stadtteilen hat, auch vor dem Hintergrund einer CO<sub>2</sub>-armen Anfahrt, oberste Priorität. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Entstehung weiterer Wohngebiete im Bremer Süden und damit einhergehend einer zunehmenden Bevölkerungszahl, ist es zwingend geboten die Recyclingstationen wohnortnah auszubauen.

Der Beirat Neustadt fordert, dass diese gesamtbremische wichtige Entwicklung übergreifend auch in Regionalkonferenzen diskutiert wird.

Der Beirat Neustadt fordert, dass ein Zukunftskonzept für die Bremer Recyclingstationen folgende Grundsätze befolgt:

1. Die Öffnungszeiten der Recyclingstationen müssen einer Berufstätigkeit der Nutzer\*innen Rechnung tragen. Das kann nur über eine Erweiterung der täglichen Öffnungszeiten bis 20.00 erreicht werden. Die Schließung der Stationen über Monate lehnen wir kategorisch ab. Wir setzen uns für eine ganzjährige Öffnung der Recyclingstationen ein. Besonders der Samstag muss bürgerfreundlicher und lebensnah gestaltet werden.
2. Es muss ein flächendeckendes Angebot für ganz Bremen geschaffen werden, welches eine wohnortnahe Abgabe der Abfälle und gleichzeitig Ausgewogenheit zwischen den Stationen gewährleistet. Hochmoderne Anlagen dürfen nicht zu Lasten von Anlagen mit kleinerem Angebot geplant werden. Auch kleinere Stationen müssen die Entsorgungsbedarfe im Stadtteil abdecken. Nur so ist ein „Abfalltourismus“ zwischen den Stadtteilen zu vermeiden.

Das Netzwerk an Stationen muss sich an den bestehenden Anlagen orientieren und hieraus Bedarfe ableiten. Es ist zu prüfen, ob nach einem Jahr ein Monitoring der abgegebenen Müllmengen sinnvoll ist, um künftigen Bedarfen Rechnung zu tragen. Es ist jedoch in jedem Fall zu berücksichtigen, dass das Modernisierungskonzept durch ein ausgereiftes Verkehrskonzept flankiert wird, um Verkehrsüberlastungen zu verhindern. Es besteht die berechtigte Sorge, dass sich bei dem derzeit vorgesehenen Konzept die Verkehrssituation im Umkreis der „großen Stationen“ weiter zuspitzt.

3. Ein Entwicklungsplan für die Bremer Recyclingstationen muss weiterhin mit Maßnahmen aus der Arbeitsmarktpolitik (z.B. § 16i u. e SGBII) sinnvoll flankiert werden. Die Arbeit auf den Recyclingstationen lässt sich sehr sinnvoll mit den Instrumenten der Beschäftigungsförderung ergänzen um die Teilhabe am Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose zu gewährleisten. Die praktische und organisatorische Umsetzung könnte über die Beschäftigungsträger (z.B. bras. e.V.) erfolgen. Arbeitsmarktpolitische Programme, nach dem Beispiel der Umweltwächter (Arbeit und Lernzentrum e.V.), sind in das Zukunftskonzept zu integrieren, um in den Stadtteilen Programme zu verstetigen und auszuweiten. Auf diese Weise kann der Diskussion um verlängerte Öffnungszeiten aus einer rein wirtschaftlichen Perspektive begegnet werden.
4. Der Beirat Neustadt spricht sich dafür aus, dass der Entwicklungsplan zur Modernisierung der Recyclingstationen nicht zu einer Kostenerhöhung für die Bürger\*innen führen darf. Kosten- und Ressourcenersparnisse ließen sich – neben dem Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten - auch über eine Art Kreislaufwirtschaft erzielt werden. So könnten z.B. die überbrachten und recycelten Gartenabfälle in Form von aufbereiteter Blumenerde und Rindenmulch wieder zum Verkauf angeboten werden. Gleiches gilt für die Wiederaufbereitung von Möbeln oder technischen Geräten über Beschäftigungsträger, Soziales Möbellager oder Repair Cafe etc., die dann wieder zum Verkauf stehen.